

Infobrief **Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle**

Nummer
11

August 2008

**Plattform für Ehrenamtliche MitarbeiterInnen, Ratsuchende,
SpenderInnen und SponsorInnen, Freunde und Freundinnen der
Beratungsstelle**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

anstrengende arbeitsreiche Wochen und Monate liegen hinter uns. Die personellen Wechsel in der Beratungsstelle benötigten viel zusätzliche Energie. Das Team arbeitete in reduzierter Besetzung, gleichzeitig galt es in den präventionsintensiven Sommermonate Juni und Juli die Schulveranstaltungen, die Fortbildungen, unseren Infostand beim Stadtgeburtstag, der Nacht der Solidarität, beim Sommer-TollWood und anderen Festivals auf gute Weise durchzuführen. Nicht zuletzt verlangte uns der Abschied von zwei Kolleginnen, die viele Jahre hier gearbeitet haben, auch innere Energie ab.

Die Kontinuität beim „Positiven Brunch“ und in der Beratung und Begleitung galt es aufrecht zu erhalten und die geplanten Projekte in anderer personeller Zusammensetzung durchzuführen. In diesen Tagen findet sozusagen als Abschluss der Sommersaison das Sommerfest für unsere Ratsuchenden statt.

Rückblickend kann ich sagen, dass es uns gut gelungen ist, diese Herausforderungen zu bewältigen. Das war nur möglich, durch das besondere Engagement meiner Mitarbeiterinnen. Dafür danke ich ganz herzlich.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
ich wünsche Ihnen schöne Sommer- und Spätsommerwochen.

Ihr Walter Imhof

Team



Abschiednehmen

Man muss weggehen können
Und doch sein wie ein Baum:
Als bliebe die Wurzel im Boden,....

Aus: Hilde Domin, „Ziehende Landschaften“

16 Jahre lang habe ich als AIDS-Beraterin tiefe Wurzeln in der AIDS-Arbeit der Caritas geschlagen.

Nach dieser langen Zeit werde ich mich beruflich verändern und ab 1. August 2008 an eine andere Arbeitsstelle innerhalb des Caritasverbandes wechseln.

Das Abschiednehmen von langjährig aufgebauten Beziehungen und mir vertrauten Menschen ist keine leichte Aufgabe für mich.

Ich möchte mich daher an dieser Stelle noch einmal für das entgegengebrachte Vertrauen, den gemeinsam gegangenen Weg, der oftmals durch Höhen und Tiefen führte, für das gemeinsame Lachen und Weinen, das Aushalten von schier Unaushaltbarem und doch gemeinsam Leichterwerdendem, und vieles mehr bedanken.

Auch möchte ich an dieser Stelle sagen, dass ich hier vieles für mein eigenes Leben dazu gelernt habe: Lebenserfahrung, Geduld, Humor, Warten können, Akzeptanz von Fügung und Schicksalhaftigkeit, Loslassen, Sinnsuche, Spiritualität, etc.... Auch dafür möchte ich danken.

Meiner Nachfolgerin bzw. meinem Nachfolger wünsche ich, dass sie bzw. er bald wieder kräftige Wurzeln an meiner vakanten Stelle schlagen kann, so dass der von Hilde Domin obig erwähnte Baum der ‚Caritas-AIDS-Arbeit‘ weiter gut wachsen und gedeihen kann.

Alles Gute!

Ulrike Helbig



Veränderungen

Die Beratungsstelle erlebte in den letzten Wochen große Veränderungen und hat diese noch zu bewältigen. Zwei Mitarbeiterinnen, die lange Jahre bei uns gearbeitet haben, veränderten sich beruflich und sind bei uns ausgeschieden. Ulrike Helbig und Alexandra Bauer waren bei vielen Ratsuchenden, Kooperationspartnern und bei Kolleginnen und Kollegen anderer sozialer Einrichtungen bekannt und geschätzt.

Wenn aus einer so kleinen Einrichtung, wie unsere Beratungsstelle eine ist, in kurzem Zeitabstand zwei engagierte Mitarbeiterinnen wegfallen, ist es für das Team eine besondere Herausforderung. Wir haben zum 1. Juli eine Nachfolgerin für die Präventionsarbeit gefunden: Katharina Mennig bringt bereits Erfahrungen aus der AIDS-Arbeit und der

Präventionsarbeit mit. Derzeit sind wir auf der Suche nach einer Nachfolge für Ulrike Helbig und hoffen, dass wir im Oktober die Stelle besetzen können.

Wir versuchen die Auswirkungen dieser Veränderungen so weit wie möglich zu kompensieren, damit für die Ratsuchenden und unsere Kooperationspartnern in der Präventionsarbeit, der Übergang so reibungslos wie möglich von statten geht.

Uns allen fiel der Abschied von den beiden bewährten Kolleginnen sehr schwer. An dieser Stelle danke ich noch mal Alexandra Bauer und Ulrike Helbig ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement für die AIDS-Arbeit in unserer Beratungsstelle.

Walter Imhof

Angebote

„Positiver Brunch“

mittwochs von 12h bis 14h

Nette Leute treffen...
gemeinsam essen,
plaudern, sich austauschen...

(Kaffee & Tee kochen wir, Essen bitte selbst mitbringen!)

Prävention/Öffentlichkeitsarbeit



Präventions-Quiz (k-Witz!)

Bitte kreuzen Sie die richtige Antwort an!

- 1. Was ist eigentlich AIDS-Prävention?**
 - Vorbeugung + Verhütung von... (HIV-Infektion, Krankheit, Schwangerschaft, Ignoranz, Diskriminierung...)
 - Information & Aufklärung zum Schutz vor HIV/AIDS
 - Die Übersetzung von „Zuvorkommen – ohne Nachkommen“
- 2. Wie kann HIV-Prävention aussehen?**
 - Rosa Wolken am blauen Himmel und der Satz „AIDS betrifft mich nicht!“
 - Diskussion an Infoständen, ob Kondome für HI-Viren undurchlässig sind
 - Gespräch in Schulklassen, wie man vorm 1. Mal über AIDS reden kann
- 3. Wann macht Prävention Spaß?**
 - Wenn SchülerInnen im Gespräch mit Betroffenen sehr einfühlsame Frage stellen und merken, das sind „ganz normale Menschen“
 - Wenn Besucher am Infostand das Spiel dreimal spielen wollen, weil sie so gespannt auf die Fragen sind
 - Wenn Ehrenamtliche die Planung retten und voller Begeisterung am Stand mitmachen
- 4. Wann macht Prävention keinen Spaß?**
 - Wenn Sturm und Regen die Arbeit am Infostand zu einem Outdoor-Survival-Training verwandeln
 - Wenn Jugendliche permanent so laut sind, dass man sein eigenes Wort nicht mehr versteht
 - Wenn Schuldirektoren keinen Betroffenen an die Schule kommen lassen wollen, weil das evtl. bei Eltern Kritik auslösen könnte.

Alexandra Bauer



Nacht der Solidarität am 07. Juni 2008

Der Wind bläst die Kerzen immer wieder aus. Hunderte von roten Kerzen, die auf dem Marienplatz eine große rote Schleife bilden, dieses Symbol für die Solidarität mit den Menschen, die von AIDS betroffen sind. Es scheint, als komme der Wind ständig aus einer anderen Richtung, da wir die Kerzenflammen nie richtig gegen den Wind schützen können.

„Bitte helft uns, die Kerzen anzuzünden“ bittet Pfarrer Sebastian Kühnen von der evangelischen AIDS-Seelsorge, der zusammen mit Stefanie Vogel von der Münchner AIDS-Hilfe die Veranstaltung moderiert, über das Mikrofon immer wieder die Passanten. Etwa zwei bis drei Dutzend Menschen zünden die ausgelöschten Kerzen an, bis diese vom nächsten Windstoß wieder ausgeblasen werden.

Teile der Kerzenschleife brennen – noch mehr Menschen versuchen Kerzen zu entzünden. Wieder ein Windstoß und fast alle Kerzen sind aus.

Es kommt mir wie ein aussichtsloses Unterfangen vor und ich bemerke, dass ich aufgeben will. Doch so viele Menschen bemühen sich weiter. An verschiedene Stelle der Schleife brennen Kerzen. Mich packt der Ehrgeiz - nicht locker lassen!

Die Hoffnung und die Möglichkeit des Scheiterns bei diesem Unterfangen liegen so nah beieinander. „Wie bei AIDS“, denke ich. Die Symbolik, die Parallele zu der Krankheit wegen der wir diese Aktion hier machen, liegt plötzlich auf der Hand.

Fast alle Kerzen brennen jetzt und die Hartnäckigkeit der Helfenden macht es möglich, dass wenig später alle Kerzen der roten Schleife brennen. Applaus – dann wieder der Wind. Ganz lässig bläst er die meisten Kerzen wieder aus.

Von der Erfahrung angetrieben, dass es möglich war, alle Kerzen der Schleife brennen zu sehen, fangen die Menschen wieder an, die Kerzen anzuzünden.

Es ist mühsam, denn immer wieder löscht der Wind viele davon aus. Doch es gelingt ein weiteres Mal, dass alle Kerzen brennen. Zu

Hundertern. Kurz nur, denn der nächste Windstoß kommt. Dennoch - wir haben es geschafft.

Während der Aktion werden Texte von Betroffenen aus den Schreibprojekten des FrauenGesundheitsZentrums und der Caritas AIDS-Beratungsstelle verlesen. Sie beschreiben deren Lebenssituation: Leben mit AIDS.

Damit die rote Schleife aus Kerzen entstehen konnte, haben viele Menschen gegen Spende eine Kerze erworben und diese auf die Markierung auf dem Platz gestellt.

Es ist gelungen, auf dem Münchner Marienplatz dieses eindringliche Zeichen der Solidarität mit den Menschen mit HIV/AIDS zu setzen. Ohne den Wind, so denke ich, wäre die Symbolkraft nicht deutlich geworden, dass viele helfende Hände und Hartnäckigkeit und Ausdauer im Kampf gegen AIDS erforderlich sind. Und die tatkräftige Mithilfe von Menschen, die scheinbar unbeteiligt in diese Aktion hinein geraten sind.

Das Münchner Aktionsbündnis, dem elf unterschiedliche Gruppen (davon viele kirchliche) angehören, veranstaltet zum 5. Mal die „Nacht der Solidarität“, für die OB Christian Ude die Schirmherrschaft übernommen hat. Es soll hier öffentlichkeitswirksam auf die Weltkrankheit AIDS und die ansteigende Zahl der Neuinfektionen hingewiesen werden. Weiteres Ziel ist, dass möglichst viele Menschen in armen Ländern Zugang zu den notwendigen Medikamenten erhalten.

Eine Samba-Trommlergruppe, die mehrmals aufspielte, ein Clown und ein buntes Angebot bei den Informationsständen zogen viele Interessierte an. Eine weitere Attraktion war der AIDS-Truck von missio, eine mobile Ausstellung zu AIDS in Afrika, die in einem Lastwagen untergebracht und sehr ansprechend aufgemacht ist.

Es war insgesamt eine gut gelungene Aktion, die ca. 1200 Menschen auf dem Marienplatz erreichte. *wi*



Aktionsbündnis gegen Aids München - Pressemitteilung

Fünfte Nacht der Solidarität auf dem Marienplatz mit großer Resonanz

Marie-Schlei-Verein • Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle der Caritas • Missionsarbeitskreis Tansania des Evang.-Luth. Dekanates München • FrauenGesundheitsZentrum e.V. • Internationales Katholisches Missionswerk missio • Nord Süd Forum München e.V. • Evangelische und Katholische HIV/Aids-Seelsorge in München • Katholisches Hilfswerk Misereor • Münchner Aids-Hilfe e.V. • Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Am 7. Juni fand unter großer Beachtung die fünfte „Nacht der Solidarität“ des Münchner Aktionsbündnisses gegen Aids auf dem Münchner Marienplatz statt. Die Veranstalter zeigten sich sehr erfreut über die große Resonanz, die die Veranstaltung trotz ungünstiger Wetterverhältnisse gefunden hat. „Die Veranstaltung war ein voller Erfolg,“ freut sich Steffi Vogel von der Münchner Aids-Hilfe, eine der Mitorganisatorinnen des Aktionsbündnisses. „Wir sind der Landeshauptstadt sehr dankbar, dass wir den Marienplatz für diese Nacht der Solidarität nutzen konnten und der OB Christian Ude die Schirmherrschaft übernommen hat“, ergänzt Sebastian Kühnen, evangelischer HIV- und Aids-Seelsorger. Zum Auftakt der Veranstaltung hat Stadtrat Thomas Niederbühl dem Aktionsbündnis gegen Aids für die so notwendige Präventionsarbeit gedankt und die Grüße des Oberbürgermeisters überbracht.

Die „Nacht der Solidarität“ ist eine Aktion des „Aktionsbündnisses gegen Aids“ die jedes Jahr bundesweit in vielen deutschen Städten das Thema HIV und Aids ins Bewusstsein ruft. Viele kirchliche und nicht-kirchliche Institutionen, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Thema HIV und Aids beschäftigen, bilden das Aktionsbündnis und wollen auf bestehende Missstände aufmerksam machen.

Dieses Jahr gab es die neue Unterschriftenkampagne "Patente können tödlich sein – Leben vor Pharmaprofit". Durch möglichst viele Unterschriften soll erreicht werden, dass Patente freigegeben werden, um ärmeren Ländern zu ermöglichen, kostengünstige Medikamente gegen Aids herzustellen. Die verschiedenen Einrichtungen des Aktionsbündnisses fordern zusätzlich die Entschuldung der Länder um Mittel für die lebensnotwendigen Medikamente freizusetzen und sie verlangen einen allgemeinen Zugang für alle Infizierten und Betroffenen zu Hilfsangeboten und medizinischer Versorgung. Trotz des regnerischen Wetters ließ sich das Münchner Aktionsbündnis gegen Aids, mit den Einrichtungen Caritas, FrauenGesundheits-Zentrum, Münchner Aids-Hilfe e.V, Missio und vielen mehr, nicht abschrecken und sorgte mit dem großen Aids-Truck von Missio, dem Clown Ulala und der Sambagruppe Via Jante für eine erfolgreiche und informative Aktion. Besonders beeindruckend war am späten Abend das Entzünden einer großen, aus Kerzen bestehenden Aids-Schleife. Wegen des starken Windes haben viele Passanten zusammen geholfen, um die Schleife zum Leuchten zu bringen. Dem Motto dieser Nacht, nämlich „Solidarität“, wurde damit voll Rechnung getragen.

Stefanie Vogel & Sebastian Kühnen

Berichte



Kirche zeigt sich - 850 Jahre München

Die Stadt München feiert in diesem Jahr ihren 850. Geburtstag. Dazu präsentierten sich am 31. Mai unter dem Motto **Kirche sozial** kirchlicher Organisationen an zentralen Plätzen der Münchner Innenstadt. Vor dem Dom waren einige Einrichtungen des Caritas-Zentrums-Innenstadt, unter anderem die Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle vertreten.

Nach einem Festgottesdienst im Dom mit Herrn Weihbischof Siebler und Herrn Caritasdirektor Lindenberger fand auf dem Domplatz ein Fest mit buntem Programm, Musik und Essen und Trinken statt. Die AIDS-Beratungsstelle teilte sich einen Pavillon mit dem Psychologischen Dienst für Ausländer und stellte den vielen Besuchern, darunter eine große Zahl von Touristen, die den Dom besichtigten, ihr Angebot Beratung, Begleitung und Prävention vor. An unserem Glücksrad konnten BesucherInnen ihr Wissen rund um das Thema AIDS testen und gegebenenfalls im Gespräch mit FachberaterInnen auffrischen und ergänzen.

Im Dom wurde die Fotoausstellung „Showtime“ des Fachdienstes Soziale Dienste gezeigt. Im Rahmen dieser Ausstellung war im hinteren Teil des Domes eine Gruppensilhouette der AIDS-Beratungsstelle unter dem Titel „Weiß ich, wer du bist?“ präsentiert. Dieses Gemeinschaftskunstwerk von HIV-positiven Menschen entstand anlässlich des letztjährigen Welttages zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung und stellt, besser als viele Worte, die Lebenssituation von Menschen mit HIV und AIDS dar. Sicher war es für viele BesucherInnen des Domes etwas unerwartet hier mit dem Thema HIV/AIDS konfrontiert zu werden. Doch diese Lebenswirklichkeit gehört auch in die kirchlichen Räume.

Strahlend blauer Himmel unterstützte die Fest- und Feierlaune an diesem Samstagnachmittag und trug mit dazu bei, dass diese Veranstaltung besonders gut gelang. *wi*



Schreibwerkstatt in Bernried am Starnberger See vom 09.-11.06.2008

Das dritte Jahr in Folge begab sich eine Gruppe von HIV/AIDS betroffener Menschen mit MitarbeiterInnen der AIDS-Beratungsstelle auf Spurensuche, auf Spurensuche in der eigenen Lebensgeschichte. Nachdem das Projekt immer wieder offen ausgeschrieben wird, kamen auch in diesem Jahr wieder vier „Neue“ dazu, die sehr offen in die bestehende Gruppe aufgenommen wurden.

Wie in den Jahren zuvor brachten die TeilnehmerInnen ihr eigenes Schreibbuch mit, bzw. bekamen eines vor Ort, um die eigenen Gedanken einfangen und festhalten zu können.

Da wir sehr viel Glück mit dem Wetter hatten, nutzten wir die herrliche Umgebung am See jeweils mit einer Elemente-Meditation und mit Wahrnehmungsübungen zur Einstimmung ins Schreiben.

Nachdem am ersten Abend die Erwartungen und evtl. Befürchtungen innerhalb der Gruppe geklärt waren, las eine Teilnehmerin zum Abschluss ein Märchen vor, ein Märchen von

einer Frau, die ihr Leben lang mit der Sehnsucht nach dem Meer im Herzen nach dem richtigen Weg suchte und immer wieder an eine Wegkreuzung zurückkehrte und lange Zeit dort verharrte. Am Ende ihres Lebens machte sie sich auf, stieg mit viel Mühen auf einen Berg und sah schließlich weit unter ihr die Wegkreuzung und in der Ferne, am Ende eines Weges, das Meer liegen.

Der Arbeitseinstieg am folgenden Tag gelang mit Bildkarten, auf denen im weitesten Sinne Grenzen und Grenzverläufe dargestellt waren. Nach einer längeren Mittagspause trafen wir uns wieder im Klostersgarten und machten uns auf die Suche nach dem Blühen und dem Leben im Garten. Nachdem wir uns in der vergangenen Zeit mit den vier Elementen beschäftigt hatten, ging es am letzten Nachmittag um alles Leben, das miteinander verwoben ist: „es gibt nichts, was alleine aus sich selbst heraus existieren kann.“ (Thich Nhat Hanh)

Infobrief

Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle

Neben den gemeinsamen Zentrierungsübungen hatten die TeilnehmerInnen immer wieder Zeit sich alleine oder gemeinsam ans Schreiben zu machen.

Da die Zeit zum Schreiben intensiv genutzt wurde, konnten wir am Abend die ersten Ergebnisse in der Gruppe lesen bzw. hören. Um der Intensität der Texte Raum und Nachhall zu verschaffen, entwickelte sich ein Abend aus Texten und Musikstücken im Wechsel.

Am dritten und letzten Tag war noch einmal die Möglichkeit, weitere eigene Texte zu lesen und zu hören. Im Anschluss daraus entwickelte sich ein gemeinsam verfasster Gruppentext:

Sehnsucht nach Mehr

Sucht nach Mehr

Mehr Sehnsucht haben?

Wut ist besser als nix!

Tief in mir ist was, was die Suche, die Sehnsucht erfüllt!

Sehnen – suchen – finden – suchen – sehnen
und lauschen

Stille

nach einem anderen Mehr

mit einem vollen Klang

Wenn ich wüsste, was ich suche, könnte ich es
vielleicht finden.

Mut zur Wut und zur Suche.

Innehalten

spüren und fühlen

ein – und ausatmen

Sein

hier im Leben

Neubeginn

Momente der Geborgenheit

Freunde finden

Genießen muss man lernen, das wird einem
nicht in die Wiege gelegt.

Wer nicht genießt, wird ungenießbar (Plack)

Teilen

... das Mit-einander

und die Wut? Und der Mut?

was liegt hinter der Wut?

Verletzung?

Angst? Einsamkeit?

Angst vor der Angst?

nur noch wollen

- Sehnsucht...

kraftlos für den Mut – mitteilen!

Schluss mit den Ausreden – Leben. Ja!

Mit diesem Projekt will die Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle Ratsuchenden die Möglichkeit bieten, sich über das Schreiben von Texten mit der eigenen Lebenssituation auseinanderzusetzen. Ziel ist es, durch Erzählen oder Schreiben von Geschichten, Bruchstücken, Erlebnissen oder Ereignissen und einschneidenden Geschehnissen, insbesondere auf HIV/AIDS fokussiert, einen achtsamen Umgang mit sich und dem eigenen Prozess der Lebensentwicklung zu fördern. Unsere Vision ist es, aus diesen Gedanken und Texten eine Broschüre für Prävention & Öffentlichkeit zu gestalten, um ein authentisches Bild von einem Leben mit HIV/AIDS **heute** darzustellen. Im Rahmen des diesjährigen Welt-AIDS-Tages planen wir eine Lesung der bisher entstandenen Texte. *rb*

Nachgelesen

„Nachtzug nach Lissabon“ von Pascal Mercier

Mitten im Unterricht verlässt der Lateinlehrer Raimund Gregorius seine Klasse. Aufgeschreckt vom plötzlichen Gefühl der verrinnenden Zeit, lässt er sein wohlgeordnetes Leben hinter sich und setzt sich in

den Nachtzug nach Lissabon – im Gepäck ein Buch des Portugiesen Prado, der über das Leben, über Liebe, Einsamkeit, Endlichkeit, Freundschaft und Tod schreibt. Gregorius gibt sich in Lissabon auf Prados Spuren und

Infobrief

Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle

begegnet auf dieser Reise immer mehr sich selbst: „Es ist ein Irrtum zu glauben, die entscheidende Momente eines Lebens, in denen sich seine gewohnte Richtung für immer ändert, müssten von lauter und greller Dramatik sein, unterspült von heftigen inneren Aufwallungen. (...) In Wahrheit ist die Dramatik einer lebensbestimmenden Erfahrung oft von unglaublich leiser Art. Sie ist dem Knall, der Stichflamme und dem Vulkanausbruch so

wenig verwandt, dass die Erfahrung im Augenblick, wo sie gemacht wird, oft gar nicht bemerkt wird. Wenn sie ihre revolutionäre Wirkung entfaltet und dafür sorgt, dass ein Leben in ein ganz neues Licht getaucht wird und eine vollkommen neue Melodie bekommt, so tut sie das lautlos, und in dieser wundervollen Lautlosigkeit liegt ihr besonderer Adel.“ *rb*

Nachdenkliches

Die Einladung

Es interessiert mich nicht, womit Du Deinen Lebensunterhalt verdienst.
Ich möchte wissen, wonach du innerlich schreist
und ob du zu träumen wagst, der Sehnsucht Deines Herzens zu begegnen.
Es interessiert mich nicht, wie alt Du bist.
Ich will wissen, ob Du es risikierst, wie ein Narr auszusehen, um Deiner Liebe willen, um Deiner Träume willen und für das Abenteuer des Lebendigseins.
Es interessiert mich nicht, welche Planeten im Quadrat zu Deinem Mond stehen.
Ich will wissen, ob Du den tiefsten Punkt Deines eigenen Leids berührt hast,
ob Du geöffnet worden bist von all dem Verrat, oder ob Du zusammengezogen und verschlossen bist aus Angst vor weiterer Qual.
Ich will wissen, ob Du mit dem Schmerz dasitzen kannst,
ob Du mit Wildheit tanzen und dich von der Extase erfüllen lassen kannst,
von den Fingerspitzen bis zu den Zehenspitzen,

ohne Dich zur Vorsicht zu gemahnen, zur Vernunft und ohne die Grenzen des Menschseins zu bedenken.
Es interessiert mich nicht, ob die Geschichte, die Du erzählst, wahr ist.
Ich will wissen, ob Du jemand enttäuschen kannst, um Dir selber treu zu sein.
Ob Du den Vorwurf des Verrats ertragen kannst und nicht deine eigene Seele verrätst.
Ich will wissen ob Du Schönheit sehen kannst, auch, wenn es nicht jeden Tag schön ist.
Ich will wissen, ob Du mit dem Scheitern leben kannst und trotzdem am Rande des Sees stehen bleibst
und zu dem Silber des Mondes rufst: „Ja!“
Es interessiert mich nicht, zu erfahren, wo Du lebst und wieviel Geld Du hast.
Ich will wissen, ob Du in der Mitte des Feuer stehen wirst und nicht zurückschreckst.
Es interessiert mich nicht, wo oder was oder mit wem Du gelernt hast.
Ich will wissen, was Dich von innen hält, wenn sonst alles wegfällt.

Oriah Mountain Dreamer, indianischer Stammesältester

Impressum

Herausgegeben wird der Infobrief von der Psychosozialen AIDS-Beratungsstelle der Caritas
Anschrift: Schrenkstraße 3, 80339 München
Verantwortlich: Walter Imhof
Erscheinungsweise: unregelmäßig
Wir freuen uns über zugesandte Beiträge, übernehmen aber dafür keine Haftung.

Spendenkonto: Liga Bank eG, Kto. 23 225 36, BLZ 75090300
Bitte beachten Sie unsere Homepage www.aidsberatung-caritasmuenchen.de.
Sie erreichen uns telefonisch unter 089-50 03 55 20 oder
per Mail unter aidsberatung@caritasmuenchen.de